Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal,
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thlr. 5 Sgr. zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Mittwoch, 16. April 1873. Neunter Jahrgang. — № 30.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung,

zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Redaction: Salvatorplatz Nr. 8.

Herausgegeben von
Wilhelm Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Expedition: Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhaltsübersicht.

Welche Maßregeln behufs Unterdrückung der Lungenseuche beim Rindvieh erscheinen im Wege der Gesetzgebung resp. Veterinär-Polizei nothwendig? S. 117. — Zur Hagelversicherung. S. 118.
Correspondenzen: Breslau. — Aus Mecklenburg. — Von der Ostsee. S. 118.
Notizen: Die deutschen Eisenbahnen. — Die Oelsaaten. — Der sächsische Landescultur-Rath. — Calendarium der Wiener Welt-Ausstellung — Wasserconsum der Thiere. — Ackern und Eggen mit einem Gespann. — Wasserpest. — Die Gewinnung guter Gurkenkerne. — Einst und jetzt. S. 118. — Zur Pferdezucht. — Holländer Vieh. — Ueber die Ausathmung der Kohlensäure 2c. — Thiere und Opium. — Schadlichkeit der Rapskuchen. — Ueber den beim Compostiren des Knochenmehls entstehenden Verlust an Stickstoff. — Zur Holzzucht. — Marktberichte. — Guts-Verkäufe. — Fragekasten. — Vereinskalender. S. 119.

Welche Maßregeln behufs Unterdrückung der Lungenseuche beim Rindvieh erscheinen im Wege der Gesetzgebung resp. Veterinär-Polizei nothwendig?

Correferent General-Secretair Korn-Breslau.*)

(Orig.-Mitth.)

M. HH. Als Correferent bin ich in derselben üblen Lage, in welcher sich der heutige stellvertretende Herr Referent befunden hat. Es ist sonst gebräuchlich, daß der Referent dem Correferenten seine Ansichten und seine Ziele mittheilt, damit Letzterer über dieselbe ein Bild sich machen könne. Bei mir ist dies jedoch nicht der Fall gewesen. Erst gestern habe ich durch mündliche Mittheilung erfahren, welches ungefähr die Wege sind, welche der Herr Referent zu verfolgen beabsichtigt. Dies vorausgeschickt, erlaube ich mir dasjenige, was ich zur vorliegenden Frage beibringen will, als selbständige subjective Ansicht vorzutragen.

Der Herr Referent hat in seinem Vortrage den Hauptton darauf gelegt, daß im Reichskanzleramte noch gewisse Zweifel über die Entstehungsart der Lungenseuche obwalten.

Die übrigen Bedenken des Herrn Referenten sind jedenfalls secundärer Natur und es wird meines Erachtens daher besonders darauf ankommen, den Ablehnungsgrund zu widerlegen, welcher in dem Erlaß des Herrn Reichskanzlers an den Celle'ner landwirthschaftlichen Verein vorangestellt ist.**)

Wenn wir über die Mittel zur Austilgung der Lungenseuche hier berathschlagen wollen, so müssen wir vor Allem darüber klar sein, woher diese Seuche originirt, welche Ursache ihr zu Grunde liegt, in welcher Weise sie entsteht. Wir müssen die Frage beantworten: ist bei uns die Lungenseuche eine lediglich contagiöse Krankheit — kann sie spontan entstehen, — wird sie durch ein Miasma verbreitet?

Es ist bekannt, daß man früher der Ansicht war, es könne die Lungenseuche unter unseren klimatischen und Wirthschaftsverhältnissen selbständig und ohne daß vorher eine Ansteckung stattfinde, — entstehen. Diese Ansicht hat lange Zeit geherrscht und sie ist erst, als die Thierarzneikunst überhaupt zu einer umfangreichen und wissenschaftlichen Entwickelung gelangte, — wie ich annehme, — gelöst werden. Historisch ist anzuführen, daß die Lungenseuche bereits im 17. Jahrhundert vorgekommen ist und daß sie im Anfange des 18. Jahrhunderts in der Schweiz constatirt wurde. Der Streit der Meinungen unter den Veterinären ging von da an hin und her, hier nahm man „Contagion", dort spontane Erzeugung als Ursache an. Man versuchte die Lungenseuche auf künstlichem Wege, durch anormale Fütterung, durch gesundheitswidrige Stallungen, durch unnatürliche Haltung des Viehes zu erzeugen. Allein alle diese langjährigen Versuche haben erwiesen, daß Lungenseuche unter unseren Verhältnissen nicht spontan zur Entwickelung gebracht werden könne, nicht eigenthümlich zu entstehen vermöge. Zu diesem Versuchs-Resultat bekannten sich auch bald die hervorragenden Veterinäre. Unter anderen war es der damalige Lehrer an der Thierarzneischule zu Berlin, der gegenwärtige Director derselben, Herr Geh. Rath Gerlach, den wir in unserer Mitte zu sehen die Ehre haben, welcher in dieser Beziehung ganz bestimmte Stellung nahm. In einer ausführlich motivirten Abhandlung: „Die Lungenseuche in staatspolizeilicher Beziehung", führte der Genannte aus, daß die Lungenseuche heute wahrscheinlich in allen Ländern Deutschlands sich nur durch Ansteckung verbreite und also die Möglichkeit obwalte, dieselbe durch staatspolizeiliche Maßregeln zu dämpfen, ja überhaupt zu vertilgen. Dieser Ausspruch ist für uns von durchschlagender Bedeutsamkeit. In demselben Jahre, als dieser Ausspruch gethan wurde, sprach sich auch die damalige Direction der hiesigen Thierarzneischule in einem, dem Ministerium überreichten Gutachten dahin aus, daß die Lungenseuche in polizeilicher Hinsicht als eine Contagion anzusehen sei. Seit dieser Zeit hat sich in der Literatur, soweit sie eine von der Fachwissenschaft anerkannte Bedeutsamkeit erlangt hat, keine Ansicht mehr für die spontane Erzeugung erhoben. Ich selbst habe gewissermaßen die mittelbare Veranlassung gegeben, daß diese Frage in der Tagesliteratur, in den Fachblättern jüngst zu einer nochmaligen Erörterung kam und alter Staub aufgewirbelt wurde. In der von mir herausgegebenen Zeitung „Der Landwirth" äußerte sich nämlich Herr Renner, ein schlesischer Thierarzt, dahin, daß er die spontane Erzeugung der Lungenseuche in zwei bestimmten Fällen nachweisen könne. Kaum war diese Ansicht laut geworden, als auch sofort von zwei hervorragenden Veterinären — Professor Dr. Dammann und Dr. Ulrich — die Widerlegung eintrat. Letzterer, Departementsthierarzt Dr. Ulrich zu Breslau, hielt dem Herrn Renner öffentlich entgegen, daß er in einem vollständigen wissenschaftlichen und thatsächlichen Irrthum sich befände. Dr. Ulrich wies durch unwiderlegbare Feststellung des fraglichen Thatbestandes nach, daß auch hier die Lungenseuche durch Contagion eingeschleppt worden sei. Herr Renner wurde auf diese Weise, was den angezogenen Fall anlangt, ein für allemal widerlegt. Ich habe dieses letztere nur erwähnt, um zu zeigen, daß wenn weniger wissenschaftlich durchgebildete Veterinäre noch auf diese spontane Erzeugung der Lungenseuche zurückkommen, sofort Männer der exacten wissenschaftlichen Forschung aufstehen, um den wahren Zusammenhang nachzuweisen und die erfolgte Contagion festzustellen. —

Hiernach bin ich der Ansicht, daß wir nicht länger im Zweifel sein können, wie die Lungenseuche eine Krankheit sei, welche in Deutschland lediglich durch Contagion entsteht und sich weiter verbreitet. Nehmen wir diese Ueberzeugung als Grundlage unserer Discussion an, so werden wir leicht zu einem zweckentsprechenden Beschlusse gelangen. Gelegentlich will ich noch erwähnen, weil dem Herrn Referenten eine Lungenseuchenstatistik für Schlesien nicht zugegangen ist, daß wir Schlesier uns nicht in der Lage halten, die gestellten zahlreichen Fragen durch zuverlässige Zahlenangaben zu beantworten. Dagegen existirt eine bezügliche officielle Statistik auch für Schlesien, die dem Herrn Referenten — ich meine den ursprünglichen und nicht seinen heutigen Stellvertreter — nicht unbekannt sein wird. Diese officielle Statistik ist jedoch keine zutreffende.

Viele Viehbesitzer, in deren Heerde die Lungenseuche ausbricht, scheuen sich, die Anzeige zu machen, und dies ist der Grund, weshalb die officielle Statistik weit hinter den factischen Zuständen zurückbleibt. Diese letzteren sind unendlich viel schlechter, als die officielle Statistik nachweist und bereits so besorgnißerregend, daß auch hieraus schon die Nothwendigkeit einer recht baldigen Abhilfe sich ergiebt. In Schlesien sind sämmtliche Regierungsbezirke inficirt, die Lungenseuche herrschte z. B. im Jahre 1870/71 in 14 Kreisen, d. h. nach amtlichen Quellen ist der dritte Theil dieser großen Provinz als verseucht anzusehen, und wenn ich nochmals betone, daß die factischen Zustände noch ganz andere sind, so werden Sie schon aus dem Beispiel eines einzelnen Landestheiles ersehen, wie nothwendig eine Abhilfe nach der Richtung, die ich Ihnen später anzudeuten mir erlauben werde, geboten erscheint. Was die Verbreitung der Seuche in den übrigen deutschen Ländern anlangt, so hat der Herr Referent ein ungefähres Bild darüber gegeben. Zur mehreren Illustration der Frage will es mir geeignet erscheinen, mitzutheilen oder nachzuweisen, daß rings um Deutschland herum auch die angrenzenden Länder als verseucht anzusehen sind. Wir haben die Lungenseuche in Belgien, in Frankreich, in England, und wenn dieses Land nur durch das Wasser an uns grenzt, so wissen Sie alle, daß von dort eine erhebliche Einfuhr von Zuchtvieh stattfindet. Wir finden Lungenseuche in Holland, in Schweden und Dänemark, in Norwegen, in der österreichischen Monarchie, in Polen und Rußland, was für alle östlich gelegenen Provinzen des deutschen Reiches von besonderer Bedeutung ist. Wir sehen also, daß, wenn der einzelne Staat im Herzen von Deutschland sich abschließen wollte, es nichts nützen würde, weil die Seuche fortwährend von den Grenzen des Reiches wieder in dessen Mitte hineingetragen wird.

Habe ich bisher versucht, die Ursache und die Verbreitung der Krankheit zu fixiren, so möchte ich jetzt Ihre Zustimmung zu dem Satze gewinnen, daß weder der Einzelne noch die Gemeinde, weder die Provinz noch der Einzelstaat die erforderlichen Mittel besitzt, um die Einschleppung der Krankheit zu verhindern. Aus der Entstehung und dem Verlaufe der Seuche geht dies mit einer gewissen Evidenz, wie ich annehme, hervor. Wenn die Krankheit durch Contagion entsteht, so scheint es mir in Rücksicht der mehrere Monate andauernden Incubationszeit, im Hinblick auf unsere heutigen Verkehrswege, auf die Schnelligkeit, mit welcher jetzt von einem Ende Deutschlands bis zum anderen Vieh verschickt wird, bei der Gewohnheit, die sich immer mehr bei unseren Viehzüchtern einbürgert, von verschiedenen Gegenden her — je nach Conjunctur, Bedarf und Liebhaberei ihre Zug- und Zuchtthiere zu beziehen, — kurz in Berücksichtigung aller dieser und noch anderer in Betracht kommenden Momente erscheint es mir unmöglich, daß das Vorgehen des einzelnen Staates sich als radical-wirksam erweisen kann. Hier muß das Reich eintreten, weil die souveräne Macht des Partikularstaates nicht ausreicht. Hierzu ist das Reich auf Grund seiner Verfassung competent. Meine Anträge, die sich in Ihren Händen befinden, zielen auf eine Reichsgesetzgebung hin und zwar nicht blos für den einzelnen Fall der Lungenseuche, sondern ich will eine für das Reich gültige allgemeine Seuchengesetzgebung. Wollten wir lediglich den einzelnen Fall der Lungenseuche herausgreifen, so würde der Gesetzgeber es nicht umgehen können, die ganze Materie der Seuchengesetzgebung mit in den Kreis der Betrachtung und der gesetzgeberischen Thätigkeit zu ziehen. Soll die Lungenseuche durch ein Gesetz überwunden werden, so wird man eben das Wesen und die Bekämpfungsart der Seuchen im Allgemeinen in diesem Gesetze berücksichtigen müssen, und ich meine, daß wir auf einmal erreichen sollten, was wir sonst erst durch eine Reihe von gesetzgeberischen Akten erreichen würden.

Was die alte Gesetzgebung anlangt, die bis jetzt in Preußen resp. Schlesien in Geltung ist, so erscheint dieselbe in vielen Punkten obsolet, sie ist aus einer Zeit her, in der Eisenbahnen nicht existirten, wo ganz andere wirthschaftliche Zustände maßgebend waren. Nichtsdestoweniger wird diese Seuchengesetzgebung noch heute gehandhabt, und es treten da wunderbare und theilweise Dinge zu Tage, die geradezu das Gegentheil von dem erzielen, was die Gesetzgebung bezweckt. Wir haben unter Anderem in der Seuchengesetzgebung vom Jahre 1803 eine Vorschrift, die bestimmt, daß lungenseuchekrank gewesenes Vieh, welches durchgeseucht ist, am Horn die Buchstaben „L. K." (Lungen-Krank) eingebrannt erhalten soll, d. h. daß solches Vieh einen Brand erhält, welcher als Warnungstafel hingestellt wird für jeden Käufer. Der Gesetzgeber hat beabsichtigt, dieses Vieh nicht verkehrsfähig zu machen. Nun, m. H., diese Vorschrift wird heut noch ausgeführt und ist es trotz aller Vorstellungen dem Schlesischen Centralverein nicht gelungen, die königliche Regierung zu Breslau von der Schädlichkeit dieser Maßregel zu überzeugen. Der Gesetzgeber hat damals nicht daran gedacht, daß es Rinder ohne Hörner gebe und man könnte fragen: Wo wird das „L. K." dann eingebrannt? Er hat nicht daran gedacht, daß unsere geschickten Viehhändler, welche dieses mit „L. K." bezeichnete Vieh vom ursprünglichen Besitzer für ein Billiges erstehen, eine sehr leichte Manipulation vorzunehmen haben, um das „L. K." zu entfernen, — sie schneiden eben diese ominösen Buchstaben in irgend einer Weise fort oder brechen das Horn ab — und die wohlthätige Absicht des Gesetzgebers ist hiermit vollständig illusorisch gemacht. Diese Absicht ging dahin, den Verkehr des so bezeichneten Viehes zu hindern, — aber gerade jene Warnungstafel bewirkt, daß anscheinend durchgeseuchtes Vieh möglichst rasch für die Hälfte des Werthes in andere Hände übergeht und daß das in häufigen Fällen noch nicht gänzlich getilgte Contagium weiter getragen wird. Geschädigt wird also zunächst der Besitzer, in dessen Händen das Stück durch den Brand entwerthet wurde und der fernerweite Acquirent, dessen Stall es nach Entfernung der Brandzeichen von dem Zwischenhändler zugeführt wurde.

Nun komme ich zu den etwaigen Grundlagen, die in einem Gesetz, wie ich es von dem Herrn Reichskanzler erbitten will, enthalten sein möchten. Hier werde ich auf kein Detail eingehen, sondern nur gewisse allgemeine Gesichtspunkte festhalten. Als solche Gesichtspunkte möchte ich mir hinzustellen erlauben, daß das Gesetz erstens eine wirksame Desinfection vorsehe. Die Desinfectionsfrage ist es, welche vorzugsweise interessirt, welche Alle tief berührt, die Thiere mittelst der Eisenbahnen beziehen oder versenden. Es wird ferner eine Maßregel vorzusehen sein, welche die Absperrung in gewissen Fällen nach Analogie der Rinderpestgesetzgebung ins Auge faßt. Die Specialisirung solcher Fälle glaube ich hier nicht discutiren oder vorsehen zu sollen. Ferner kommt die Tödtung inficirter Heerden in Betracht; hierauf hat auch der Herr Referent bereits Gewicht gelegt. Ich persönlich bin der Ansicht, daß allerdings gewisse Tödtungsvorschriften einzuführen seien, wenn man die Lungenseuche sofort und energisch bekämpfen will. In welchem Umfange und in welcher Weise in den speciellen Fällen verfahren werden soll, darauf einzugehen möchte uns in ein Detail führen, dessen Bewältigung nicht in der uns gegebenen Berathungszeit liegt. Eine weitere

---

*) Diese Frage stand in der diesjährigen Sitzung des deutschen Landwirthschaftsrathes wie bekannt, zur Verhandlung. Die Auslassungen des Correferenten, dessen Antrag im Wesentlichen angenommen wurde, geben wir nach der Niederschrift des stenographischen Bureaus hier wieder. Um das Ursprüngliche des frei gehaltenen Vortrages nicht zu verwischen, ist an jener Niederschrift nichts geglättet worden. Die Red.

**) Dieser Erlaß lautet: „Der Direction erwidert das Reichskanzleramt auf das gefällige Schreiben vom 19. October v. J. ergebenst, daß schon bei den Berathungen, welche dem Erlasse des Gesetzes über die Maßregeln gegen die Rinderpest vom 7. April 1869 (Bundes-Gesetz-Blatt Seite 105) vorangegangen sind, die Frage: ob nicht zur Verhütung und Tilgung der Lungenseuche gleichfalls allgemeine gesetzliche Anordnungen zu treffen seien, von dem Bundesrathe des vormaligen Norddeutschen Bundes einer eingehenden Prüfung unterworfen worden ist. Letztere führte zu der Ueberzeugung, daß, abgesehen von den Zweifeln darüber, ob die Lungenseuche in Deutschland wirklich nur durch Einschleppung entstehe, diese Krankheit auch in der Art ihres Verlaufes, ihrer Verbreitung und ihren Wirkungen dergestalt von der Rinderpest verschieden sei, daß es unausführbar erscheine, die beabsichtigte Regelung auf beide Krankheiten auszudehnen. Auch in der letzten Session des Reichstages ist die Angelegenheit durch eine Petition des Vereins der Thierärzte im Regierungsbezirk Aachen zur Erörterung gekommen. — Der von dem Reichstage in seiner 41. Sitzung (Stenographische Berichte, Seite 941) gefaßte Beschluß auf Uebergang zur Tagesordnung ist, wie die Ausführungen der einzelnen Redner ersehen lassen, in der Hauptsache aus denselben Erwägungen hervorgegangen, welche den Bundesrath früher bestimmt haben, das Gesetz über die Maßregeln gegen die Rinderpest auf letztere zu beschränken. Auch der gegenwärtig vorliegende Antrag der Direction und die zu dessen Begründung hervorgehobenen Momente haben das Reichskanzleramt zu einer von den vorerwähnten Auffassungen abweichenden Beurtheilung der Sache nicht geführt. Es scheint ihm nicht nur unausführbar, im Sinne des Antrages allgemeine gesetzliche Schutzmaßregeln gegen die Lungenseuche unter analoger Anwendung der Principien des Gesetzes vom 7. April 1869 eintreten zu lassen, sondern es hegt wesentliche Bedenken dagegen, daß der Erlaß allgemeiner Vorschriften zur Verhütung und Tilgung der Lungenseuche zur Zeit überhaupt empfehlenswerth sei. Der Reichstags-Abgeordnete Herr Dr. Löwe hat bei vorerwähnter Gelegenheit in dieser Beziehung beachtenswerthe Gesichtspunkte hervorgehoben (ebenda Seite 940), denen noch der minder wesentliche hinzutritt, daß die Veterinärwissenschaft zu einer hinlänglich vollständigen und übereinstimmenden Beurtheilung derjenigen Fragen noch nicht gelangt ist, deren Beantwortung die Grundlage einer für das Reich gemeinsamen Regelung der Maßregeln gegen die Lungenseuche bilden müßte."

Frage, welche die Gesetzgebung zu lösen haben wird, ist die der Entschädigung. Der Herr Referent hat diesen Punkt bereits angedeutet und sich des Weiteren darüber geäußert. Meiner Meinung nach genügt es, dem Herrn Reichskanzler zu sagen: eine angemessene Entschädigung wird in gewissen Fällen unerläßlich sein, wenn das Gesetz kräftig wirksam werden soll. Ein sehr wichtiges Moment, welches in das verlangte Gesetz Aufnahme finden muß, ist ferner die Bestimmung der Strafen bei Verheimlichung der Krankheit. M. H.! Diese Verheimlichung ist unter 100 Fällen 50 Mal die Ursache der weiteren Contagion. Die Desinfection, die Entschädigungs-Frage und die Strafenfrage werden die Cardinalpunkte sein, um welche es sich in diesem Gesetze zu handeln hat. Es wird auch auf Einfuhrverbote Rücksicht zu nehmen sein, Verbote, die ich nur nothgedrungen concedire, ohne die wir jedoch in bestimmten Fällen nicht durchkommen werden. Ferner wird sich vielleicht die Einführung einer Art Zwangs-Versicherung empfehlen, wie sie in Schlesien früher gegen die Rindepest existirte, eine Einrichtung, die lange Jahre in segensreicher Wirksamkeit war und erst hinfällig wurde, als die Rinderpestangelegenheiten an die Reichsverwaltung übergingen. Bei der Entschädigungsfrage und der Strafenfrage werden verschiedene Kategorien aufzustellen und es wird namentlich zu unterscheiden sein, ob die Lungenseuche in einer Mastwirthschaft ausbricht, ob sie durch Viehhändler eingeschleppt wird oder ob sie auf einem Hofe ausbricht, wo nachweislich nur selbstgezüchtetes Vieh gehalten wurde. Bekanntlich sind viele Mastwirthschaften, so weit sie mit großen Fabriken in Verbindung stehen, besondere Träger des Lungenseuche-Contagiums, und es ist klar, daß der Gesetzgeber für diese einen anderen Maßstab der Strafe und der Entschädigung haben muß, als für den Viehzüchter, der nur seine Zuchtproducte im Stalle hält und bei etwaigem Ankauf von Zuchtthieren mit der größten Vorsicht verfährt. Wird eine solche Heerde durch einen unglücklichen Zufall dennoch inficirt, so muß der Gesetzgeber auf die hier maßgebenden Umstände billige Rücksicht nehmen. Alle diese flüchtig angedeuteten Momente hier weiter auszuführen oder eingehend zu erörtern, halte ich nicht für meine Aufgabe. Wir sollen hier meines Erachtens nur anregen und Fingerzeige geben, — nicht aber Gesetzesparagraphen und Reglements formuliren. Diese Arbeit können wir wohl besser den hierzu berufenen Factoren überlassen.

Was nun den Antrag des Herrn Referenten anlangt, so will derselbe eine Denkschrift verfaßt wissen, während ich ein sofortiges Vorgehen beabsichtige, um möglichst rasch zu einem Resultat, d. h. zu einem Gesetze zu kommen. Wenn der Herr Referent unter einer Denkschrift die Sammlung der Motive versteht, die unserem Antrage zur Unterlage dienen, so bin ich mit ihm einverstanden; ich würde dann blos bitten, anstatt des Wortes „Denkschrift" „Motive" zu setzen. Denn daß dem Herrn Reichskanzler ein Antrag von so großer Tragweite ohne gesichtetes Material, ohne eingehende Motivirung überwiesen werden sollte, wird Niemand wünschen. Unmaßgeblich meine ich, daß die Sache nicht länger ohne Remedur bleiben kann, sondern daß wir durch Annahme meines Antrages oder eines denselben Sinn wiedergebenden, vielleicht formell verbesserten zu einem bestimmten Ziele hinsteuern.

Nachrichtlich bemerken wir, daß der Antrag Korn unter Einfügung der Amendements Pogge und v. Crailsheim vom Landwirthschaftsrath in folgender Fassung einstimmig angenommen wurde:

„Der deutsche Landwirthschaftsrath beschließt, den Fürsten Reichskanzler zu ersuchen, dahin wirken zu wollen, daß dem Reichstage baldigst ein umfassendes Veterinär-Polizeigesetz vorgelegt werde, welches die Bekämpfung der Seuchen einheitlich regelt — ohne der Gesetzgebung der Einzel-Staaten eine Beschränkung hinsichtlich der Verschärfung der durch die Reichsgesetzgebung vorgeschriebenen Maßregeln, welche jedoch eine Absperrung der Landesgrenze des Einzel-Staates nicht bezwecken dürfen, — aufzuerlegen. Für die Reichsgesetzgebung ist die Grundlage wünschenswerth, daß die Verluste, welche aus rein contagiösen Krankheiten, also auch aus der Lungenseuche entstehen, dem Viehbesitzer, welcher ohne eigenes Verschulden ist, angemessen entschädigt werden."

Zur Hagelversicherung.

(Orig.-Mitth.)

Im Anschluß an die bezüglichen Mittheilungen in voriger Nummer wollen wir die fernerweit publicirten Rechnungsabschlüsse von Hagelversicherungs-Actiengesellschaften perlustriren. Die „Kölnische" und die „Elberfelder" haben im Jahre 1872 mit mehr Glück operirt, als die „Magdeburger" und die „Preußische". Erstere konnte sämmtliche Schäden in Höhe von 464,665 Thlr. aus der Prämieneinnahme (468,834 Thlr.) decken und die „Zinsen und Erträgnisse" der angelegten Fonds gewährten die Möglichkeit, den Actionären 6 pCt. Dividende zu geben; außerdem wurde der Reservefonds mit 7624 Thlr. bedacht. Dieser letztere erreichte nunmehr die respectable Summe von 233,789 Thlr. — Das Grund-Capital besteht aus 3 Millionen Thalern à 20 pCt. Einzahlung und à 80 pCt. Depotwechseln der Actionäre. Jene 20 pCt. = 600,000 Thaler und der Reservefonds sind in sicheren Hypotheken in guten lettres au porteur, in Immobilien, in Banquiersguthaben ꝛc. angelegt. Demnach besteht das Garantie-Capital, abgesehen von den 2,400,000 Thlr. in Solawechseln aus:

dem Reservefonds per	233,789 Thlr.
und dem eingezahlten Grundcapitale per . .	600,000 Thlr.
Summa	833,789 Thlr.

Wir sehen hier, wie eine solide Verwaltung auch in dem, mannigfachen Wechselfällen unterworfenen Hagelversicherungsgeschäft zu einer Grundlage gelangen kann, welche geeignet ist, dem Versicherungsnehmer Vertrauen einzuflößen.

Die „Vaterländische Hagelversicherungsgesellschaft" (Elberfelder) hat ein Grundcapital von 1,000,000 Thlr. à 20 pCt. Einzahlung (= 200,000 Thlr.) und à 80 pCt. (= 800,000 Thlr.) in „Schuldscheinen" der Actionäre. Die 1872er Schäden erforderten 202,019 Thlr., — sie wurden durch die Prämieneinnahmen (200,231) annähernd gedeckt. — Aus den Zinsen des angelegten Grundcapitals erhielten die Actionäre eine Dividende von 3 pCt. — Der Reservefonds enthielt 31,263 Thlr. und das eingezahlte Garantiecapital per 200,000 Thlr. ist intact. — Hiernach ergiebt sich, daß auch diese kleine Gesellschaft (sie hatte Feldfrüchte im Werthe von etwa 15—18 Mill. Thlr. in Versicherung) verhältnißmäßig günstige Resultate erzielte; leider ist ihr Reservefonds viel zu klein, als daß derselbe bei außerordentlichen Unglücksfällen die Inanspruchnahme des Grundcapitals verhindern könnte. n.

Breslau, 15. April. (**Zum Ankauf von Remonten. Gründonnerstag-Honigmarkt. Bienenzuchtunterricht. Aufhebung von Sperrmaßregeln. Neue Bahnlinie. Brieger Stadtanleihe. Zum Kohlentransport.**) Zum Ankaufe von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren, sind im Bezirk der Königlichen Regierung zu Breslau nachstehende Märkte anberaumt worden: den 14. Mai in Steinau, 16. in Neumarkt, 17. in Striegau, 19. in Schweidnitz, 20. in Nimptsch, 21. in Strehlen, 23. in Brieg, 9. Juni in Namslau, 11. in Poln.-Wartenberg, 13. in Oels, 14. in Trebnitz, 16. in Trachenberg. Die von der Militär-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen, und gegen stempelpflichtige Quittung sofort baar bezahlt. Der Remonte-Ankaufs-Commission können auch gut gezogene, fehlerfreie und zur Zucht geeignet erscheinende junge Hengste, die jedoch nicht unter drei Jahr alt sein dürfen, zur vorläufigen Besichtigung vorgeführt werden, da höheren Orts beabsichtigt wird, auch fernerhin zur Deckung des Remontebedarfs der Königlichen Landgestüte an Beschälern, geeignete junge Hengste von Privatzüchtern im Lande ankaufen zu lassen — Der Gründonnerstag-Honigmarkt, welcher am Ringe stattfand, bot kein so lebhaftes Verkehrs-Bild dar wie in früheren Jahren, denn der vorige Sommer hat keine große Honigbeute ergeben, und auch das Frühjahr ist für die Bienenzucht ein sehr ungünstiges gewesen. Einzelne Bienenzüchter und Honighändler hatten diesmal ihre Verkaufsstandplätze auf den Wochenmärkten der Stadt aufgeschlagen, so daß sich der Honigmarkt-Verkehr theilte. Der Markt selbst war nur als ein höchst mittelmäßiger zu bezeichnen. Honig wurde mit 24 bis 28 Sgr. pro Liter bezahlt, während Wachs mit 16 bis 17 Sgr. pr. Pfd. verkauft wurde. — Nach einem Anschlage am schwarzen Brett der hiesigen Universität werden im Laufe des Sommersemesters an jedem Freitag Nachmittag von 4—5 Uhr auf dem Bienenstande des Herrn Tietze zu Lehmgruben durch Herrn Dr. Freiherrn v. Rothschütz rationelle bienenwirthschaftliche Uebungen stattfinden, an welchen diejenigen Studirenden theilnehmen können, welche sich auf dem Secretariate der Universität hierzu einschreiben lassen. — Nachdem die Lungenseuche in Reussendorf, Kreis Waldenburg, und in Gr.-Mochbern, Kreis Breslau, erloschen ist, sind die für die genannten Ortschaften angeordneten Sperrmaßregeln wieder aufgehoben worden. — Die Concession für die Vorarbeiten der Bahnlinie Reichenbach-Langenbielau-Neurode ist vom Staatsministerium eingetroffen. — Die königliche Genehmigung der Anleihe der Stadt Brieg im Betrage von 400,000 Thlr. ist erfolgt. Von diesen sollen 220.000 Thlr. zur Convertirung und Abstoßung älterer Schulden, 180,000 Thlr. aber zu baulichen Neuschöpfungen oder Verbesserungen verwendet werden. Zu den Neubauten gehören das bereits der Vollendung nahe Gewerbeschulhaus, ein großes Volksschulgebäude, ein Krankenhaus, ein Wasserthurm nebst Badehaus; ferner ist für die Einrichtung der Cloaken-Abfuhr eine erhebliche Summe bestimmt. — Der Handelsminister hat den Breslauer Magistrat auf die Eingabe bezüglich des Einfuhrtarifs für den Kohlentransport aus Oberschlesien nach Breslau abschläglich beschieden In der Erwiderung wird darauf hingewiesen, daß die Erfahrung gezeigt habe, daß Ermäßigungen der Kohlentarife mit einer Preiserhöhung von Seiten der Gruben beantwortet sind, so daß die Herabsetzung der Transportkosten für die Consumenten nutzlos, für die Eisenbahnen nachtheilig und nur für die Gruben von Vortheil war. —

(Orig.-Corr.) **Aus Mecklenburg**, 13. April. [**Arbeiterverhältnisse. Amerikamüde. — Samencontrolstation. — Kälbermast.**] Bei dem von Jahr zu Jahr immer größer werdenden Mangel an ländlichen Arbeitern ist alles Sinnen und Trachten der Arbeitgeber darauf gerichtet, soviel wie möglich Arbeitskräfte sich zu erhalten und dafür zu sorgen, daß diese dauernd auf einem Gute verbleiben. Wie schwer dies zu erreichen, dafür geben die statistischen Berichte über die Auswanderung Norddeutschlands einen traurigen Beweis. Es werden daher zur Aufhebung dieser ungünstigen Verhältnisse Contracte, die für die Arbeiter sehr vortheilhaft gestellt sind, entworfen, doch bis jetzt noch ohne wesentlichen Erfolg.

Neuerdings glaubte man in Mecklenburg durch ein Project mehrerer Herren endlich ein Mittel gefunden zu haben, welches möglicherweise, wenn auch nicht die Auswanderungslust beseitigen, doch ein Nimmerwiedersehen der Ausgewanderten nicht ausschließen sollte. Es wurde nämlich mit Genehmigung der Regierung beschlossen, ein oder mehrere Schiffe auf eigene Kosten nach Amerika zu senden, um diejenigen Arbeiter, die ihr gehofftes Glück daselbst nicht gefunden, die also wahrscheinlicherweise gern wieder ihre heimathliche Erde betreten möchten, kostenfrei in ihr Vaterland zurückkehren zu lassen. Sofort wurden Anstalten zur Ausführung dieses Unternehmens getroffen, an viele deutsche Consuln geschrieben und um Angabe der amerikamüden Mecklenburger gebeten. Wider alles Erwarten war die Antwort der Consuln eine derartige, die leider das Scheitern dieses höchst humanen Planes herbeiführen mußten. Es traf nämlich die einstimmige Erklärung ein, daß die verl. Arbeiter mit ihrem Verdienst in America sehr zufrieden wären und kein Verlangen nach einer Rückkehr zeigten, mit Ausnahme sehr weniger Leute, die sich momentan in Armen- und Zuchthäusern befänden.

Auf dem Districts-Verein des meckl. patriotischen Vereins zu Rostock am 13. März 1873 wurde beschlossen, einen Antrag bei der Regierung zu stellen, behufs Errichtung einer Untersuchungsstation für Sämereien, nachdem der Vorsitzende eine vom Herrn Professor Nobbe entworfene Tabelle, über den Procent-Gehalt der Samen verschiedener Pflanzen in Bezug auf ihre Keimfähigkeit mitgetheilt, woraus sich eine große Verfälschung der Samen ergeben. Die Kosten für obige Errichtung sollten theilweise von der Regierung, theilweise vom patriotischen Verein übernommen werden.

Da bei den jetzigen hohen Preisen für fette Kälber und bei den gleichzeitig hohen Butterpreisen es sehr in Betracht zu ziehen ist, mit einem möglichst geringen Quantum Milch eine bedeutende Gewichtszunahme der Kälber in kurzer Zeit zu erzielen, so dürfte es sich empfehlen, auf folgende höchst einfache Methode, die auf dem Gute T. in Mecklenburg mit gutem Erfolg in Gebrauch ist, aufmerksam zu machen.

Ein unten offener Bretterkasten ist derartig construirt, daß für jedes Kalb ein besonderer Raum abgetheilt ist, in welchem das Kalb sich allerdings nicht sehr viel bewegen, aber doch ganz bequem stehen und liegen kann. An der vorderen Seite des Kastens ist eine Klappe angebracht, durch welche das Tränken geschieht und die Kälber herausgenommen werden können. Für die nöthige Luft ist durch die nicht ganz eng an einander liegenden Bretter in der Decke gesorgt. Durch das geringe Licht, durch die vollständige Abgeschlossenheit und die anhaltende ungestörte Ruhe der Kälber werden dieselben in viel kürzerer Zeit, als bei der gewöhnlichen Behandlung ein Gewicht erreichen, welches den Verkauf bei einem Alter von etwa 6 Wochen zu einem lohnenden Betriebe macht.

(Orig.-Ber.) **Von der Ostsee**, Mitte April. In den nördlichen Theilen Preußens und den angrenzenden Ländern stehen die Saaten trotz der Befürchtungen vor Mäuseschaden sehr günstig. Oelsaaten werden bald blühen, Weizen steht für diese Jahreszeit üppig, Roggen hat einen besseren Stand, wie seit mehreren Jahren, auch zeigen Kleefelder mehr Pflanzen, als man noch vor 14 Tagen vermuthete. Und wenn auch die Klee-Ernte nicht eine so außergewöhnlich gute, wie 1872 zu werden verspricht, so werden anscheinend doch genügende Futtermassen davon geerntet werden. Der sehr zeitig abgetrocknete Acker und die günstige Witterung erleichtern die Frühjahrsbestellung sehr und ist auch schon mit dieser allseitig vorgegangen worden. Die Rindvieh- und Schafheerden befinden sich überall in gutem Futterzustande, theils in Folge der letztjährigen großen Klee-Ernte, theils wegen der durch die hohen Butter- und Wollpreise darauf verwandten großen Quantitäten von Kraftfutter. Pferde sind im Allgemeinen sehr theuer. Schweine haben, trotz der vorjährigen guten Kartoffel-Ernte noch einen sehr hohen Preis. Der Mangel an ländlichen Arbeitern trifft die hiesige Gegend besonders sehr empfindlich und wirkt bei den vielen Meliorationen, welche der günstige Winter veranlaßte, sehr störend. Ein großer Theil der Arbeiter wandert nach Amerika aus, ein anderer Theil wendet sich nach den zu einer raschen Wiederherstellung bestimmten Dünen längs der Ostseeküste und nach den im Bau begriffenen Eisenbahnen, so daß man vielfach Veranlassung genommen hat, sogar aus den entlegensten Theilen Ostpreußens ländliche Dienstboten heranzuziehen, was selbstverständlich mit vielen Kosten verknüpft ist.

— □ (**Die deutschen Eisenbahnen***). Die Länge der in Betrieb befindlichen Eisenbahnen betrug 1836 in Deutschland erst 6 Kilom., stieg 1837 auf 21, 1838 auf 139, 1839 auf 239, 1840 auf 468 Kilom. Von hier ab ist die Zunahme eine sehr bedeutende, denn es waren vorhanden am Schlusse des Jahres 1845: 2142 Kilom. 1850: 5856 Kilom., 1855; 7826 Kilom., 1860: 11089 Kilom., 1865: 13899: 1870: 18667 und 1871: 20980 Kilom., so daß also Deutschland bei einem Flächeninhalt von 9901 geographischen Quadratmeilen im Durchschnitt 2 Kilom. Eisenbahnen auf 1 Quadratmeile besitzt. — Von den europäischen Ländern stehen ihm nur vor Belgien mit 5 Kilom., England mit 4 Kilom. und die Niederlande mit 2,5 Kilom. Dagegen bleiben zurück Oesterreich mit 1,05 Kilom., Frankreich 1,8 Kilom., die Schweiz 1,95 Kilom., Italien 1,19 Kilom., Spanien und Portugal 0.56 Kilom., Dänemark 1,25 Kilom., Schweden und Norwegen 0,16 Kilom., Rußland 0,14 Kilom., Türkei 0.10 Kilom. auf eine Quadratmeile. —

Was die Betheiligung der einzelnen größten deutschen Staaten an den vorbezeichneten Bahnlängen betrifft, so war dieselbe am Schlusse des Jahres 1871 folgende: Preußen 11838 Kilom. (1,8 Kil. auf die Q.-M.) Bayern 3031 Kilom. (2,2 Kil. auf 1 Q.-M.) Königreich Sachsen 1080 Kil. (3,9 Kil. auf 1 Q.-M.) Würtemberg 1028 Kil. (2,9 Kil. auf 1 Q.-M.) Baden 973 Kilom. (3,5 Kil. auf 1 Q.-M.) Hessen 672 Kilom. (4,8 Kil. auf 1 Q.-Meile. Mecklenburg 362 Kilom. (1,5 Kil. auf 1 Q.-M.) Oldenburg 172 Kilometer (1,5 Kil. auf 1 Q.-M.) Braunschweig 245 Kilom. (3,6 Kil. auf 1 Q.-Meile.) Elsaß-Lothringen 766 Kil. (2,8 Kil. auf 1 Q.-M.)

In den einzelnen preußischen Provinzen waren im Betriebe

	1840. Kilom.	1850. Kilom.	1860. Kilom.	1871. Kilom.
Preußen	—	—	455	1,110
Brandenburg	26	642	784	1,5[illegible]7
Pommern	—	109	281	580
Posen	—	85	385	541
Schlesien	—	646	1,0[illegible]6	1,724
Sachsen	84	502	685	1,232
Westphalen	—	342	606	1,004
Rheinprovinz	23	321	944	1,669
Schleswig-Holstein . .	—	159	295	559
Hannover	7	359	716	1002,0
Hessen-Nassau	35	352	447	793

—* (**Die Oelsaaten**) sind, wie aus Königsberg in Pr. gemeldet wird, in der Provinz Preußen in Folge der starken Nachtfröste total ausgewintert, so daß sie umgepflügt werden müssen.

—t. (**Der sächsische Landescultur-Rath**) hat in seiner letzten Session u. A. beschlossen, daß eine geeignete Persönlichkeit ausfindig gemacht werde, die als Wanderlehrer für Thierzuchtbestrebungen in Sachsen wirken solle. Außerdem beschloß er, um ausgedehnte Beurlaubungen von Militärs zur Erntezeit und um strenge Maßregeln gegen die im Lande umherziehenden, die ländlichen Dienstboten aufwiegelnden Personen zu petitioniren.

—* (**Calendarium der Wiener Weltausstellung.**) 1. Vom 1. Februar bis zum 15. April: Zulassung der Ausstellungsobjecte im Ausstellungsraum; 2. vom 15. Februar bis 25. April: Arrangement der einzelnen Ausstellungsobjecte; 3. vom 30. März bis 25. April: Zulassung der Ausstellungsgegenstände in der landwirthschaftlichen Maschinenhalle; 4. vom 26. bis 29. April: Reinigung der Localitäten und Revision des gesammten Ausstellungsraumes; 5. 30. April: Schlußtermin für die Anmeldung von Mutterstuten; 6. 1. Mai: Eröffnung der Ausstellung; 7. vom 1. bis 10. Mai: erste Blumenausstellung, sowie Ausstellung von getrocknetem wie von frischbewahrtem Obste; 8. vom 31. Mai bis 9. Juni: Ausstellung von Rindern, Schafen, Schweinen, Ziegen, Eseln; 9. vom 15. bis 25. Juni: zweite Blumen-Ausstellung, sowie Ausstellung von Beeren, Obst und Kirschen; 10. vom 23. Juni bis 30. Juli: praktische Versuche mit den ausgestellten landwirthschaftlichen Maschinen auf dem Felde; 11. vom 20. bis 30. August: dritte Blumenausstellung, sowie Ausstellung von Pflaumen und Frühbirnen; 12. vom 18. bis 23. September: vierte Blumenausstellung, sowie Ausstellung von Pflaumen, Herbstbirnen, Aepfeln; vom 18. bis 27. September: Ausstellung von Pferden, Geflügel, Tauben, Hunden, Katzen, Fischen ꝛc.; 13. vom 21. bis 23. September: internationales Wettrennen; 14. vom 1. October bis 15. October: Ausstellung der Producte von Baum- und Rebschulen; 15. vom 4. bis 6. October: Ausstellung von Wild; 16. 30. October: Schluß der Ausstellung; 17. am 31. December: Schlußtermin für die Wegräumung der Ausstellungsobjecte; 18. am 30. Juni 1874: Verkauf der übrig gebliebenen, von der General-Ausstellungsdirection in Magazinen untergebrachten Gegenstände.

—* (**Wasserconsum der Thiere.**) Professor Henneberg macht in den „Mittheilungen des landwirthschaftlichen Centralvereines für den Regierungsbezirk Cassel" auf eine Beobachtung von großem praktischem Interesse aufmerksam, auf die Beobachtung nämlich, daß im Lebensproceß der Thiere die größte Wasserperspiration (Ausscheidung von Wasser in Dunstform durch Lunge und Haut) mit dem größten Wasserconsum zusammenfällt. Mit gesteigerter Perspiration steht aber auch Kohlensäurebildung und deshalb auch der Verbrauch von kohlenstoffhaltigem Respirationsmaterial in engster Beziehung. Je größer die Wasserausnahme also, desto kleiner der Theil der kohlenstoffhaltigen Nahrung, welche im Körper zum Ansatz verwendet werden kann. Mit dem größten Wasserconsum steht aber ferner der Eiweißumsatz in gerader Beziehung; je mehr ein Thier Wasser aufnimmt, desto mehr wird Eiweiß in Form von Harnbestandtheilen ausgeschieden. Es ist demnach unökonomisch und verwerflich, den Thieren viel Wasser, wie es in der Praxis durch Aufschwemmen von Schrot und Oelkuchen im Trinkwasser vorkommt, zu reichen, oder sie in heißen Ställen schwitzen zu lassen.

—t. (**Ackern und Eggen mit einem Gespann.**) In der „Wiener landw. Zeitung" wird auf ein Doppelgeräth aufmerksam gemacht, welches auf den Fürstlich Paar'schen Besitzungen mit Erfolg eingeführt worden ist, und mit dem gleichzeitig geackert und geeggt wird. Diese Ackerbearbeitung wird als eine ausgezeichnete geschildert und ist auf alle Ackerungen ausgedehnt, welchen eine Egge nachfolgen muß, also zum Anbau von Raps, des Getreides mit der Garrett'schen Maschine, zu allen Hackfrüchtrn, zu Kartoffeln, Rüben u. s. w. Zu dem Ende wird an jedem Pfluge an das Reibscheid desselben eine Stange von 2—3 Fuß Länge befestigt, oder das Reibscheid gleich so viel länger gemacht, und daran eine Egge in verkehrter Richtung angehängt, die man in dem aufgeackerten Lande so weit gehen läßt, als nothwendig ist, damit ihre Arbeit von der Ackerfurche nicht überdeckt werde. Bei dieser Arbeit wird nicht nur bedeutend an Zugkraft erspart, weil das separate Eggen des aufgeackerten Feldes beinahe gänzlich fortfällt, es werden überdies die großen Vortheile erzielt, daß auf dem geackerten Felde, selbst wenn es feucht war, in welchem Falle vor dem Abtrocknen nicht geeggt werden soll, die Schollen mit der die Furchen bestreichenden Egge gekrümelt werden, das aufgeackerte Feld vor dessen Bestellung vom Vieh und dessen Führer nicht mehr betreten werden darf, und die Feuchtigkeit im Acker zurückbehalten wird, endlich, daß eine Schollenbildung, welche dem Landwirth oft einen rechtzeitigen Anbau unmöglich macht, beinahe ganz verhindert werden kann. Wenn nach dem Pflügen besonders geeggt wird, sieht wohl der Acker von oben gelockert. aus, es ist derselbe aber nur zu oft unter der glatten Oberfläche durch das Zugvieh und dessen Führer ganz außerordentlich zusammengetreten, und dies besonders dann, wenn die Egge in etwas feuchten Boden ging, was nicht immer zu vermeiden ist und in welchem Falle ein nachfolgendes Ackern mitunter ungeheure Schollen zu Tage fördert.

—t. (**Wasserpest.**) Ueber die düngende Kraft der Wasserpest wird folgender Versuch mitgetheilt: Es wurde gedüngt

Acker 6. Klasse. Hafer.

I. Parzelle,
mit Wasserpest gedüngt, pro Morgen 2475 Pfund Garbengewicht.
II. Parzelle ungedüngt, dto. 1980 dto.

I. mehr pro Morgen 495 Pfund.

I. Parzelle, Körnergewicht 945 Pfund, Strohgewicht 1440 Pfund,
II. Parzelle, dto. 765 Pfund, dto. 1170 Pfund,

I. mehr: 180 Pfund Körnergewicht 270 Pfund Stroh.
(Hafer mit 1 Thlr. 15 Sgr.) I mehr wie II, 6 Thlr. 18 Sgr.

Acker 8. Klasse mit Sommerroggen.

I. Parzelle,
mit Wasserpest gedüngt, pro Morgen 1260 Pfund Garbengewicht,
II. Parzelle ungedüngt dto. 1035 Pfund dto.

I mehr pro Morgen 135 Pfund Garbengewicht.

I. Parzelle, Körnergewicht 322 Pfund, Strohgewicht 810 Pfund,
II. Parzelle dto. 282 Pfund, dto. 675 Pfund,

I mehr pro Morgen: 40 Pfund Körnergewicht, 145 Pfund Stroh.
(Roggen mit 2 Thlr. 10 Sgr.) I mehr wie II 2 Thlr. 25 Sgr.

—* (**Die Gewinnung guter Gurkenkerne.**) Um guten Gurkensamen zu ziehen, darf man nicht gleich von den ersten, noch weniger aber von den zuletzt gewachsenen Früchten wählen. Am besten ist es dann auszuwählen, wenn man schon einigemale davon abgenommen hat, da die ersten nicht vollständig ausgebildet sind und die letzten nicht ganz sicher mehr zur Reife kommen, weil die Pflanze bald entkräftet wird. Man nehme daher die schönsten Gurken, aber weder solche, die zu nahe an der Wurzel, aber auch nicht am Ende der Rebe sind, zur Samenzucht, jedoch nie mehr als eine Pflanze; denn Jedermann kann die Bemerkung machen, daß die Productionskraft schon bedeutend vermindert wird, wenn nur an je einer Pflanze eine Gurke zu Samen gelassen wird.

* (**Einst und jetzt.**) In dem Archiv der Abtei Hintersbach fand man ein Rechnungsbuch, worin das Jahr 1453 als das Jahr der Theuerung eingeschrieben steht, weil in demselben ein fetter Ochs 3½ Fl. kostete; eine Kuh 2 Fl., ein Kalb ⅛ Fl., 23 Hammel 8 Fl., 25 junge Hühner 1 Fl., 40 Dutzend Eier ½ Fl. Der großen Noth wegen schickte man einen Expressen von dem Amtsdorfe Beyenburg mit 3 Hellern nach Köln, mit welcher Summe derselbe das zweimalige Ueberfahrtsgeld und seinen standesmäßigen Unterhalt bestritt.

---

*) Unter Benutzung v. Dr. Stürmer „Geschichte der Eisenbahnen" Lemberg 1872.

—* (**Zur Pferdezucht.**) Zur Deckung des Bedarfs der Königlichen Landgestüte an Beschälern hat das Ministeristm für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten die Absicht, auch fernerhin geeignete junge Hengste bei Privatzüchtern im Lande ankaufen zu lassen. Um nun von dem Vorhandensein solcher jungen Thiere, bevor sie auf öffentliche Märkte gelangen, Kenntniß zu erhalten, hat der Kriegs-Minister auf das Ersuchen des gedachten Ministeriums die Mitwirknng der Militär-Remonte-Ankaufs-Commission zugesagt und dieselbe mit Anweisung dahin versehen, daß sie von den bei Gelegenheit ihrer Umreisen vorkommenden, gut gezogenen fehlerfreien und zur Zucht geeignet erscheinenden jungen Hengsten Notiz zu nehmen und dem Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten davon Mittheilung zu machen hat, damit Letzteres sodann die nähere Besichtigung und Unterhandlung durch Königliche Gestüt-Beamte veranlassen kann.

—* (**Holländer Vieh.**) Der Vorstand des Königsberger landwirthschaftlichen Vereins (Section IV. Viehzucht) warnt öffentlich alle Landwirthe vor dem Ankauf einzuführenden Holländer Viehes aufs Dringendste, indem bereits an fünf Orten dasiger Gegend im Laufe dieses Winters durch eingeführtes Holländer Vieh die Lungenseuche in verheerendster Weise aufgetreten ist. Die Section hat energisches Einschreiten höheren Orts angebahnt, und vorstehende Warnung zur Beschleunigung der Abwehr großen Unglücks von der Provinz an die Gewerbsgenossen erlassen.

—* (**Ueber die Ausathmung der Kohlensäure von Thieren unter verschiedenfarbigen Lichtstrahlen.**) Als Versuchsthiere wurden Hunde benutzt, welche man in einen luftdicht verschlossenen, durch verschieden gefärbte Gläser erleuchteten Raum brachte. In diesen Raum leitete man frische, von Kohlensäure befreite Luft fortwährend ein und gleichzeitig bestimmte man die ausgeathmete Luft auf ihren Kohlensäuregehalt. Die angestellten Versuche stimmten bei verschiedenen Wiederholungen ziemlich überein. Wenn man den Kohlensäuregehalt der normal, d. h. unter weißem Lichte ausgeathmeten Luft des Thieres = 100 setzt, so ergaben sich für gelbes Licht = 126,83, grünes = 106,03, blaues = 103,77, rothes = 92,00, violettes Licht = 87,73, und für schwarzes Glas = 82,07. Die grünen und gelben Strahlen begünstigen also bei den Thieren ebenso wie bei den Pflanzen die Athmung, d. h. die Kohlensäureabscheidung am meisten.

* (**Thiere und Opium.**) Die „Agricultural Gazette of Italia" macht darauf aufmerksam, daß Thiere, welche einmal Opium kennen gelernt haben, an demselben nicht minder Gefallen finden, wie die Menschen, welche sich an diesen gefährlichen Genuß gewöhnt haben. In China werden die mit Mohn bestellten Felder sorgfältig eingezäunt, damit die Thiere nicht eindringen können. Pferde und Kühe, welche einmal an das Mohnfressen gewöhnt sind, kränkeln und sterben, wenn man ihnen den Mohn wieder entzieht. Schweine, welche man mit Mohnköpfen füttert, werden schnell fett, müssen dann aber gleich geschlachtet werden. Man behauptet, daß die Bienen, welche einst in Ynnau so zahlreich waren, sich wie versessen auf den Mohn zeigten und nur ungern an andere Pflanzen gingen. In einer Opiumfabrik fanden sich des Nachts Ratten ein, um die Opiumdünste einzuathmen.

* (**Schädlichkeit der Rapskuchen.**) Mehrfach sind schon heftige Erkrankungen nach Fütterung von Raps- und Rübsenkuchen namentlich bei jüngeren Thieren (Rindvieh) beobachtet worden, deren Ursachen noch wenig aufgeklärt sind. Haubner bemerkt darüber in der neuesten Auflage seiner Schrift über Gesundheitspflege, es sei alle Ursache zu vermuthen, daß es sich bei diesen Oelkuchen ebenso wie beim Senf verhalte. Hier finden sich zwei Stoffe vereint, ein Fermentstoff (das Myrosin) und eine leicht lösliche Säure (Myrosinsäure), die durch Einwirkung des Fermentes in ein scharfes flüchtiges Oel (Senföl) umgesetzt wird, sobald eine genügende Durchfeuchtung stattgefunden hat. Darauf gründe sich bei den Rapskuchen die Vorschrift, die Oelkuchen trocken zu füttern, um die vorgängige Entwickelung des scharfen Oels zu verhüten. Hierdurch werde allerdings die nachtheilige Wirkung der Oelkuchen, wenigstens bei den Wiederkäuern, wesentlich abgeschwächt, indem eine nachträgliche Entwickelung des scharfen Oels im Magen gar nicht oder nur in beschränkter Weise stattfinde. In alkalischen Flüssigkeiten (Speichel, alkalischem Panseninhalt) finde nämlich keine Umsetzung in der oben angedeuteten Weise statt. Der Panseninhalt könne aber auch sauer sein, wie es der Inhalt im einfachen Magen des Pferdes und des Schweines immer ist, und dann könne auch eine nachträgliche Entwickelung des scharfen Oeles stattfinden, die bei Verabreichung reichlicher Mengen Oelkuchen schädlich werden müsse. Andere Vorschläge zur Verminderung schädlicher Wirkungen begründen sich auf die Austreibung des flüchtigen scharfen Oeles durch Kochen, indem die Oelkuchen erst breiförmig eingeweicht und kurze Zeit darauf gekocht werden.

—* (**Ueber den beim Compostiren des Knochenmehls entstehenden Verlust an Stickstoff.**) Gegen die Meinung, daß die Wirkung des gewöhnlichen (gedämpften) Knochenmehles als Düngemittel durch vorheriges Gähren- oder Anfaulenlassen im Gemenge mit lockerer Erde oder humosen Substanzen wesentlich beschleunigt werde, sind neuerdings Bedenken erhoben, welche im Wesentlichen darauf basiren, daß die vorbereitende Manipulation mit einem erheblichen Verlust an Stickstoff verbunden sei, welcher durch die directe Verwendung des frischen ungefaulten Mehles vermieden werden könne. Diese Frage zu lösen hat Professor Dr. Peters Versuche angestellt, aus deren analytischen Ergebnissen nach dem „Landw. Centralbl. f. d. Provinz Posen" ersichtlich ist, daß bei der Compostirung von Knochenmehl mit Erde und humusbildenden Substanzen allerdings ein Verlust an Stickstoff eintritt, der unter den gegebenen Verhältnissen im Maximum 8,26 pCt. des Gesammtgehaltes betrug. Unter ungünstigeren Umständen, bei flacherer Ausbreitung der Compostmasse und öfterem Luftwechsel, mag der Verlust noch wesentlich größer sein. Dieser Verlust wird bedingt theils durch die Verflüchtigung von bei der Fäulniß sich bildendem Ammoniak, theils durch die Entbindung von freiem Stickstoff. Ersterer ist, wie die Versuche zeigen, leicht abzuhelfen, schon eine dünne Schicht feuchter Erde hält den größten Theil des Ammoniaks zurück, noch vollständiger erreicht man dies durch eine Bedeckung der Compostmasse mit gips- oder schwefelsäurehaltiger Erde. Sicher wird auch die zu diesem Zwecke vielfach empfohlene Bedeckung des Compost mit saurer Moorerde dasselbe bewirken. Der Verlust, welcher durch die Entbindung von freiem Stickstoff bewirkt wird, würde nur dadurch zu umgehen sein, daß der Zersetzungsprozeß durch sehr energische Agentien in ganz andere Bahnen geleitet würde, bei der Compostirung ist derselbe nicht zu vermeiden. Ob dieser immerhin nur sehr unbedeutende Verlust von Stickstoff durch Auf- und Unterbringen des ungefaulten Knochenmehls auf dem Acker zu begegnen ist, bleibt dahin gestellt, wahrscheinlich erscheint dies nicht.

—* (**Zur Holzzucht.**) In einem Artikel über „Holzzucht außerhalb des Waldes" in der „Deutsch. landw. Ztg." wird darauf hingewiesen, daß scheinbar ganz nutzlosen kleinen Flächen, wie Anschwemmungen (Sandbänke) innerhalb eines Flußes sich durch Anpflanzung der Weide noch eine kleine Rente abgewinnen läßt. Man ziehe auf solchem im Flusse angeschwemmten Boden Rinnen und lege in selbige im Frühjahr Weidenschößlinge ein. Es ist bekannt, wie schnell — und wohl am schnellsten von allen Sträuchern — die Weide Wurzeln und Schößlinge treibt. Kann man doch Weiden selbst durch Aussaat, und zwar der Art, daß man in der Frühjahrszeit Weideruthen zu langem Häcksel schneidet und diesen aussäet, fortpflanzen. Liegen solche Ruthentheilchen, die aber selbstverständlich mit Erde beworfen wurden, immer feucht, so beginnen sie sehr bald jungen Auswuchs zu treiben; ist aber der angeschwemmte Boden zu sandig, oder gar kiesig, dann wird es allerdings erforderlich sein, daß man in die, behufs der Anzucht der Weiden gezogenen Rinnen, Erde bringt, oder am besten Rasenstücke einlegt. — Ist solcher angeschwemmter Boden einmal mit Weiden bewachsen, so bildet er sich auch mehr und mehr zu festem Land, namentlich dann, wenn die Weiden durch mehrmaliges Abschneiden Stümpfe bilden, indem die Ruthen oder Stümpfe alle festen Stoffe, welche der Fluß mit sich bringt, auffangen und festhalten. Mag dann auch der Strom bei starken Anschwellungen einmal eine solche Scholle begraben und reißend über sie dahin fließen, sie wird widerstehen, ja, nachdem der Strom wieder ruhiger und seichter, um so fester geworden sein. Möchte man daher nie, wo man Aufforderungen zur Holzzucht, außerhalb des Waldes, Folge leistet, Bäche, Flüsse, Teiche außer Acht lassen, sondern auch hier, theils zur Verbreitung der Holzzucht außerhalb des Waldes, theils zur guten Instandhaltung der Uferländer, Bäume oder Sträucher züchten.

[**Bericht über den Handel mit Zug- und Zucht-Vieh.**] Die Viehbestände im Allgäu und Montafun sind durch starke Aufkäufe sehr gelichtet, und war der jetzige Kauf ein recht schwieriger. Das Vieh selbst ist im mittelmäßigen Futterzustande, die Kälber, wenn auch nicht so gut wie bei uns, doch besser als früher genährt. Die Preise sind recht sehr hoch, mir wurden für beste hochtragende Kühe bis 400 Fl., für Bullen 360 Fl. und für Kälber im Alter von 6 Monat bis 200 Fl. abgefordert. Die Durchschnittspreise, die bei günstigem Einkaufe nach langem Suchen zu erzielen, sind: junge tragende Kuh oder Kalbin 290 Fl., $1\frac{1}{2}$- bis 2jähriger Bulle 270—280 Fl., 6—7 Monat alte Kälber à 125 Fl., (7 Fl. = 4 Thlr., 1 Fl. = 17 Sgr. $1\frac{5}{7}$ Pfg.) Die Preise für Zugochsen in Bayern sind überall etwas gefallen, alle Märkte brachten ein flaues Geschäft, und damit eine geringe Ermäßigung der ganz überspannt hohen Preise. Nur bei dem Melk- und Jungvieh sind noch die Preise unverändert hoch geblieben, die Nachfrage ist überall eine gar zu lebhafte.

Die Märkte in Creussen, Tanna-Hof waren gut betrieben, das Geschäft der hohen Forderungen wegen ein flaues, was die Verkäufer zu ermäßigten Forderungen veranlaßte.

Der Markt in Schleiz am 1. April, der mit 742 Stück betrieben war, zeigte ebenfalls einen geringeren Handel und wurde der Centner lebend Gewicht mit 12—$12\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Der Schweinfurter Markt am 2. April war nur mit 600 Stück bestellt; hier zogen in Folge größeren Aufkaufs für norddeutsche Güter die Preise etwas an. Schwere Fahrochsen 1. Qualität wurden mit 48—55 Carolin, 2. Qualität mit 43—48 Carolin das Paar verkauft. Fettvieh wurde der Centner Schlachtgewicht mit 42 Fl. bezahlt. Jungvieh sehr theuer.

In Uffenheim wurde auf dem letzten Markte als höchster Preis für ein Paar Ochsen 56 Carolin, für das Paar Stiere 38 Carolin, eine Kalbin mit 6—15 und 1 Kuh mit 17 Carolin bezahlt.

Der Markt in Waldershof war mit 1000 Stück Rindvieh bestellt und wurde das Paar Ochsen mit 400 bis zu 600 Fl. bezahlt, in der Waldershofer Gegend sind gute Bullen zu kaufen.

In Bayreuth blieb das Geschäft ein sehr flaues und wurde durchschnittlich das Paar Ochsen mit 50 bis 70 Fl. billiger als an den früheren Märkten verkauft; ein Paar gute Ochsen kosteten 500 Fl., Melkvieh erzielte die alten Preise, ebenso Jungvieh.

Der am 8. April in Bamberg abgehaltene Markt war schwach betrieben, und erfuhren die Preise, trotzdem viele Käufer am Platz waren, einen Rückgang, das Paar schöne Zugochsen 1. Qualität wurde mit 48—50 Carolin bezahlt. Unverhältnißmäßig theuer waren die Kühe, die Preise für sie sind factisch übertrieben.

Auch in Plauen war der mit 993 Stück betriebene Markt ein schlechter, die Verkäufer hielten auf hohe Preise, die viele Käufer von dem Kauf abhielten, der Umsatz war ohne Belang und wurden Voigtländer Ochsen das Paar mit 240—300 Thlr. bezahlt.

Der Markt in Scheinfeld war nicht stark betrieben, und der Handel ein schleppender. Gute Zugochsen wurden das Paar mit 42—50 Carolin bezahlt. Lebhafter war der Zuchtviehmarkt, auf dem von Zuchtstieren 54 Stück, von tragenden Kalbinnen 47 Stück zugetrieben waren. Es waren durchgehend schöne Thiere, so daß die ausgesetzten 37 Prämien im Gesammt-Betrage von 203 Fl. zur Prämiirung aller preiswürdigen Thiere nicht ausreichten. Verkauft wurden von der reinen Scheinfelder Race ein Zuchtstier für 26 Carolin, eine tragende Kalbin von 25—28 Carolin, die meisten verkauften Zuchtstiere gingen nach Norddeutschland.

In Holland und Oldenburg ziehen die Preise ebenfalls sehr an, wir begegnen überall einer bedeutenden Preissteigerung, die das Geschäft recht sehr erschwert. Es werden frei Berlin zu liefern sein: Tragende Kalbin von 130 bis 155 Thlr., Kälber zu 60 Thlr., Bullen zu 150—200 Thlr. Es lassen sich die Preise für das Herbstgeschäft aber noch nicht fest, nur ungefähr angeben. — Aehnlich werden sich die Preise für das Wilster Marsch-Vieh stellen.

In meinem letzten Bericht sind die Namen der von dem Angeler landwirthschaftlichen Verein Committirten, die das qu. Attest zu unterschreiben haben, falsch gedruckt, sie heißen „Gregerten".

Das Zug- und Zuchtvieh-Lieferungsgeschäft von **Hugo Lehnert**,
Berlin, Alexanderstraße 61.

v. H. **London**, 8. April. Nachdem das Wetter in der vorigen Woche schön gewesen war, hatten wir vorgestern und gestern Hagel und Regen, und wurde die Atmosphäre kälter. Zu unserem gestrigen Markt blieb die Zufuhr englischen Weizens gering; die Preise für diesen sowohl wie für ausländischen Weizen stellten sich denen der vorigen Woche gleich. Mehl war unverändert. Von Gerste zeigten sich die Malz-Sorten vernachlässigt, da die Mälzereien ihr Geschäft ziemlich beendet haben; die Sorten für die Mühle hatten bisherigen Preis. Hafer behauptete sich im Preise in Folge der geringen Zufuhr während der vorigen Woche. In Paris galt in der vorigen Woche Mehl für den Consum 66 — 72 Francs per 157 Kilos. Acht-Mark-Mehl bedang $69\frac{3}{4}$ Francs für den Monat April. Der Handel in Weizen war ruhig bei den Preisen der vorigen Woche. Weißer Weizen in Extrawaare galt 40 Francs per 120 Kilos. In Marseille blieben bei ruhigem Handel die Preise matt. In San Franzisco galt Weizen auf England 58 Sh. per Quarter. In New-York bedang gelber Sommerweizen 1 D. 79 C. per Bushel. — Die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach hier betrug in der vorigen Woche 10281 Stück gegen 15774 Stück in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres. Auf unserem gestrigen Rindviehmarkte herrschte Festigkeit bei höheren Preisen. Alle Racen erfuhren guten Absatz bei einer Preissteigerung von 2 P. per 8 Pfund. Die besten Schotten und Kreuzungen realisirten 6 Sh. — 6 Sh. 2 P. per 8 Pfund. Auch der Markt für Schafvieh stellte sich fest bei Preisen, die um 2 — 4 P. per 8 Pfund höher waren, als vor 8 Tagen. Die besten Downs in der Wolle realisirten 7 Sh. 8 P. bis 8 Sh. per 8 Pfund.

* **Breslau**, 12. April. [**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Marktbericht der Woche am 7. u. 10. April. Der Auftrieb betrug: 1) 202 Stück Rindvieh (darunter 125 Ochsen, 77 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 16—17 Thlr., zweite Qualität 12 — 13 Thlr., geringere 9 — 10 Thlr. — 2) 703 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 16—18 Thlr. und darüber, mittlere Waare 13—14 Thlr. — 3) 2135 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-waare 6 bis $6\frac{1}{2}$ Thlr., geringste Qualität $2\frac{1}{2}$—3 Thlr. — 4) 877 Stück Kälber wurden mit 14 bis 15 Thlr. und darüber per 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Breslau, 12. April. [**Zuckerbericht.**] Die Stille, die schon längere Zeit im Zuckergeschäft vorherrscht, wurde durch die Nähe der Feiertage noch erhöht. Brode blieben im Preise ziemlich unverändert, während gemahlene bei etwas besserer Frage einen kleinen Bruchtheil höher gehalten wurden.

Berlin, den 12. April. [**Producten-Börse.**] Weizen loco pr 1000 Kilogramm 70—90 Thlr., pr April und pr April-Mai $86\frac{1}{8}$—87 Thlr. bez., pr Mai-Juni $85\frac{1}{8}$—$\frac{7}{8}$ Thlr. bez., pr Juni-Juli $85\frac{1}{8}$—$\frac{3}{8}$ Thlr. bez., pr Juli-August $83\frac{3}{4}$—84 Thlr. bez., pr September-October $78\frac{7}{8}$—79 Thlr. bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm, 54 bis 56 Thlr. gefordert, pr April und pr April-Mai $53\frac{3}{4}$—54—$53\frac{7}{8}$ Thlr. bez., pr Mai-Juni 54—$\frac{1}{4}$—$\frac{7}{8}$ Thlr. bez., pr Juni-Juli 54—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$ Thlr. bez., pr Juli-August 54—$\frac{1}{4}$—54 Thlr. bez., pr September-October $53\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, pr 1000 Kilogramm 48 — 63 Thlr. bez. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 42 bis 50 Thlr. bez., pr April und April-Mai und Mai-Juni $45\frac{3}{4}$ Thlr. bez, pr Juni-Juli 46 Thlr. bez., pr Juli-August $45\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr September-October $45\frac{3}{4}$ Thlr. bez. — Erbsen, pr 1000 Kilogramm Kochwaare 49 bis 55 Thlr., Futterwaare 44 bis 47 Thlr. — Roggenmehl pr April 7 Thlr. — Sgr. bez.

Breslau, den 15. April. [**Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.**] Weizen fest, pr 100 Kilogramm netto, weißer $7\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{4}$ Thlr., gelber $7\frac{1}{4}$—$7\frac{5}{6}$ Thlr. Roggen unverändert, per 100 Kilogramm netto, schlesischer $5\frac{1}{2}$—6 Thlr. Gerste fest, per 100 Kilogramm netto, schlesische $4\frac{5}{6}$ — $5\frac{1}{4}$ — $5\frac{7}{12}$ Thlr. Hafer fest, per 100 Kilogramm netto, schlesischer $4\frac{1}{4}$ — $4\frac{1}{3}$ — $4\frac{7}{12}$ Thlr. Erbsen preishaltend, per 100 Kilogramm netto, Kocherbsen $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr., Futtererbsen $5\frac{5}{6}$ — $5\frac{5}{12}$ Thlr. Wicken behauptet, per 100 Kilogramm netto schlesische 4—$4\frac{2}{3}$ Thlr. Bohnen still, per 100 Kilogramm netto, schlesische $5\frac{3}{4}$ bis $6\frac{1}{6}$ Thlr., galizische $5\frac{5}{12}$—$5\frac{5}{6}$ Thlr. Lupinen beachtet, per 100 Kilogramm netto, gelbe $2\frac{5}{6}$ — 3 — $3\frac{1}{4}$ Thlr., blaue $2\frac{5}{6}$ bis 3 bis $3\frac{1}{6}$ Thlr. Mais wenig offerirt, per 100 Kilogramm netto, $5\frac{1}{6}$ bis $5\frac{1}{3}$ bis $5\frac{7}{12}$ Thlr. Oelsaaten unverändert, per 100 Kilogramm netto, Winterraps $8\frac{1}{2}$—9 Thlr., Winterrübsen $7\frac{11}{12}$—8 Thlr., Sommerrübsen 7 — 8 Thlr., Dotter $6\frac{2}{3}$—7 Thlr. Schlaglein fest, per 100 Kilogramm netto, $7\frac{2}{3}$—$8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{6}$ Thlr. Hanfsamen wenig Geschäft, per 100 Kilogramm netto 6 — $6\frac{1}{2}$ — $6\frac{2}{3}$ Thlr. Rapskuchen fest, per 50 Kilogramm, schlesischer $2\frac{5}{12}$ bis $2\frac{1}{2}$ Thlr., ungarischer $2\frac{1}{6}$ - $2\frac{1}{3}$ Thlr. Kleesaat, unverändert, per 50 Kilogramm weiß 13—15 bis 17—$19\frac{1}{2}$ Thlr., roth 10—13—17 Thlr., schwedisch 16 bis 22 Thlr., gelb $4\frac{1}{2}$—5—$5\frac{1}{2}$ Thlr. Thymothee unverändert, per 50 Kilogramm 9—10 bis $10\frac{1}{2}$ Thlr. Leinkuchen per 50 Kilogramm $2\frac{3}{4}$ bis 3 Thlr.

Breslau, den 15. April [**Wochenbericht für Sämereien von Paul Riemann und Comp.**] Die rauhe Temperatur der Vorwoche übertrug sich auch noch auf die letzte Woche, welche mit Ausnahme zweier schönen Tage kalt, regnerisch und windig verlief. Das Kleegeschäft ist so gut wie beendet, Umsätze sind höchst belanglos und beschränken sich auf restliche Versorgung des Consums der nächsten Umgegend. Preise sind fast durchgängig nominell zu notiren, namentlich für Weißsaat. Roth-Klee fein, preishaltend, mittel 12—15 Thaler, fein $15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$ Thlr., per 50 Kilogramm Netto, hochfein vereinzelt höher bezahlt, Weißklee mittel 12—16 Thaler, fein 17—19 Thlr., per 50 Kilogramm Netto, hochfein über Notiz. Für Schwedischen Klee hat die Nachfrage ebenfalls total aufgehört, mittel 16—18 Thlr., fein 20—22 Thlr., hochfein nominell bis 25 Thaler per 50 Kilogramm Netto. Gelbklee ganz still 5—$6\frac{1}{2}$ Thaler, per 50 Kilogramm Netto. Tannenklee noch immer einzeln gefragt, 24—29 Thaler per 50 Kilogramm Netto bezahlt, hochfein über Notiz. Von Franz. Orig. Luzerne scheint die Hauptfrage ebenfalls befriedigt zu sein, nur vereinzelte Nachzügler melden sich noch, die Lager sind größtentheils davon abgeräumt, mittel 20—24 Thlr., fein 25—27 Thaler per 50 Kilogr. Brutto incl. Original-Packung. Amerik. weiß. Pferdez.-Mais rein 72er Ernte unverändert gut gefragt und knapp. Alte Waare findet unter diesen Umständen trotz schlechter Condition und sehr zweifelhafter Keimfähigkeit auch Liebhaber, zu deren Werthe entsprechend sehr hohen Preisen. Rein 72er Ernte neuer Ankünfte Ende dieses oder Anfang nächsten Monats $5\frac{2}{3}$—6 Thlr. per 50 Kilogr. Netto bezahlt. Zuckerrüben fest, je nach Qualität und Abstammung $6\frac{1}{2}$—8 Thaler per 50 Kilogramm Netto. Möhrensamen unverändert, weiße grünköpfige Riesen- 15—18 Thaler per 50 Kilogramm Netto. Saatlein gut gefragt, mittel $11\frac{1}{2}$—$12\frac{5}{6}$ Thlr., fein $13\frac{1}{2}$ 14 Thlr. per 100 Kilogramm Netto. Rigaer Original-Kron-Säe-Leinsamen $11\frac{1}{2}$—$11\frac{3}{4}$ Thaler, extra puik $12\frac{1}{6}$—$12\frac{1}{2}$ Thaler per Original-Tonne. Für Wiesengräser haben die Umsätze der Jahreszeit entsprechend nachgelassen, der Hauptbedarf ist ebenfalls befriedigt, Preise sehr fest, engl. Rheygras noch immer gut gefragt, schlesische Absaat mittel 6—$6\frac{2}{3}$ Thaler, fein 7—$7\frac{2}{3}$ Thaler, per 50 Kilogramm Netto. Origin. engl. importirt fehlt. Thimothee sehr still, mittel $9\frac{1}{2}$—10 Thaler, fein $10\frac{1}{2}$ bis $11\frac{1}{2}$ Thaler per 50 Kilogramm Netto. Lupinen sind in feiner Waare knapp geworden, gelbe mittel 3—$3\frac{1}{6}$ Thaler, fein $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{9}$ Thaler, blaue $2\frac{11}{12}$—$3\frac{1}{4}$ Thaler per 100 Kilogramm Netto. Senf etwas fester, $8\frac{1}{2}$—$9\frac{2}{3}$ Thaler per 100 Kilogramm Netto.

Guts-Verkäufe.

Freigut zu Goglau, Kreis Schweidnitz, Verkäufer Gutsbesitzer Quittenbaum zu Goglau, Käufer Gutsbesitzer Voller zu Alt-Friedersdorf. — Rittergut Diesdorf, Kreis Striegau, nebst Freigut zu Gäbersdorf, Verkäufer Rittergutsbesitzer Weiß auf Diesdorf, Käufer Landes-Aeltester und Rittergutsbesitzer von Kramsta auf Gäbersdorf. — Kretschamgut zu Raduschkowitz, Kreis Ohlau, Verkäufer Kretschambesitzer Mittmann, Käufer Erbscholtiseibesitzer Rehnisch in Raduschkowitz. — Mühlenbesitzung zu Schloß Ellguth, Kreis Creutzburg, Verkäufer Kaufmann Sternberg in Creutzburg, Käufer Kaufleute Guttmann und Raphad daselbst. Vorwerk Celline nebst Landbesitzung zu Bischwitz, Kreis Ohlau, Verkäuferin Fräulein v. Wostrowsky zu Breslau, Käufer Lothar, Baron von Rentz zu Brieg. — Freigut zu Grünhartein, Kreis Nimptsch, Verkäufer Lieutenant Minke daselbst, Käufer Gutsbesitzer Mittmann. — Vorwerk Nr. 1 zu Oppau, Kreis Landeshut, Verkäufer Gutsbesitzer Weiß zu Oppau, Käufer Gutsbesitzer Raupach in Giesmannsdorf. — Vorwerk Hartau, Kreis Hirschberg, Verkäufer Vorwerksbesitzer Mehreis zu Hartau, Käufer Ritterguts- und Hofbuchdruckereibesitzer von Decker zu Berlin.

Fragekasten.

In dem Berichte über den Berliner Viehmarkt sind die Preise pro 100 Pfund Schlachtgewicht angegeben. Wie verhält sich das Schlachtgewicht zum Lebendgewicht? Wie wird das Schlachtgewicht auf dem Markte bestimmt? man kann doch nicht jeden Ochsen schlachten und wiegen. v. M. D.

Vereinskalender.

April 17. Mogilno. Krossen. Görlitz. — 20 Camenz. Bernstadt. Brieg. — 23. Unruhstadt. — 25. Liegnitz. — 29. Breslau.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Zuckerrübensamen,
r. w. Imperial und besten Magdeburger Samen, unter Garantie der Keimkraft vom Selbstzüchter offerirt [613
Herm. Hantelmann,
Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 4.

Zuchtvieh-Verkauf.
Auf dem erzherzogl. Albrecht'schen Maierhofe Lipowa werden am 29. Mai d. J., Vormitttags 11 Uhr, circa 20 Stück Vollblut-Southdown-Böcke in öffentlicher Versteigerung hintangegeben. [614-9
Der Stamm wurde von Lord Walsingham in Mertonhall erworben und beinahe alljährlich durch Ankauf von Böcken und Mutterthieren aus dieser Heerde ergänzt und aufgefrischt.
Auch werden an demselben Tage circa 15 Vollblut-Holländerstiere licitando veräußert; diese Stiere sind nur aus den leistungsfähigsten Thieren gezogen und zeichnen sich durch ihre hohe Vererbungs-Fähigkeit aus.
Lipowa ist von der Bahnstation Bielitz (Oesterr.-Schlesien) in $1\frac{1}{2}$ Stunden zu Wagen zu erreichen.
Erzherzogliche Güterdirection Saybusch (Galizien).

Mann & Co.
offeriren billigst unter Garantie des Gehalts ihre sorgsamst angefertigten [488-x
Superphosphate,
aus Baker-Guano oder Knochenkohle, mit und ohne Stickstoff ab ihren Fabriken zu Breslau und Freiberg in Sachsen. Ferner
f. gem. Düngergyps,
sowie
Kali-Düngesalze,
ab Staßfurt und vom hiesigen Lager.

In der nächsten Nähe mehrerer Zuckerfabriken ist **eine Besitzung** von circa 32 Morgen (Rübenboden) zu verkaufen. Offerten unter Chiffre **C. 10,348** befördert die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube u. Co. (Bernh. Grüter)**, Ring, Riemerzeile 18. [598

Güstrow'er Locomobilen und Dreschmaschinen. [491-x
Complette **Brennerei-Einrichtungen** mit **neu verbessertem Maischverzuckerungs-Apparat, Hampel'scher Kühl-Apparat,** liegende **Dampfmaschinen** (auf einer Platte zum Betrieb fertig montirt, werden die Dampfmaschinen versandt). Mahl- und Schneidemühlen. **Amerikanische Kirby-Mähmaschinen** mit **Burdick-Ablage. Göpel-, Dresch- und Siedemaschinen, Drills** empfehle bestens und stehe mit Zeichnungen, Kosten-Anschlägen zu Diensten. **Reparaturen und Umänderungen aller Arten landwirthschaftlicher Maschinen, speciell Mähmaschinen, fertige baldigst und bestens**
Richard Gleuwitz, Breslau, Klosterstr. 44.

Bewährte Flechtenmittel sendet bei genauer brieflicher Mittheilung **C. A. Gabler, Apotheker in Arnstein bei Würzburg.** [272-3

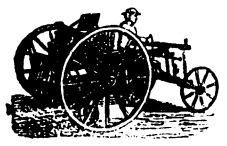
RICHARD GARRETT & SONS.

547-x] Etablirt seit dem Jahre 1778.

Leiston Works Suffolk, England.

Filiale Bromberg, Deutschland.

Locomobilen. Dreschmaschinen. Strohelevatoren.



Drills. Pferdehacken.

Lager von Maschinen und Reservetheilen

in BRESLAU bei

Schoeder & Petzold,

Zwingerstrasse Nr. 8, im „Störhofe".

Kataloge auf Wunsch gratis. Anfrage und Auftrag schnell erledigt.

Marshall's
Locomobilen, Dreschmaschinen und Strohelevatoren

in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues; letztere Beiden erhielten bei den ***grossen Prüfungen*** der ***Königlich englischen Ackerbau-Gesellschaft*** im Juni 1872 die für diese Klassen ausgesetzten ***einzigen ersten Preise.***

Smyth & Sons Drillmaschinen

in allen Reihenweiten von 3 Zoll an aufwärts. [354-x

Original amerikanische Buckeye-Getreide- u. Gras-Mähmaschinen mit 2 grossen Fahrrädern

von Adriance, Platt & Co. in Poughkeepsie.

Diese Getreidemähmaschine wurde nach den Concurrenzmähen, welche vergangenen Sommer in ***Bettlern*** und ***Grünhübel*** stattfanden, von der ***Special-Commission*** des ***Breslauer landw. Vereins*** als die ***beste der concurrirenden Maschinen*** bezeichnet.

Ferner **Heuwender, Nachrechen, Getreidesortir-Maschinen, Siedemaschinen, Oelkuchenbrecher, Quetschmühlen, Rübenschneider etc. etc.** aus den besten **englischen Fabriken** empfehle bestens.

H. Humbert, Moritzstrasse, Haus „Frisia", Breslau.

NB. Ich bitte meine werthen Kunden stets um möglichst zeitige Bestellung, um trotz der sehr grossen Leistungsfähigkeit aller meiner Fabriken nicht wieder wie im vorigen Jahre viele Aufträge wegen zu später Bestellung ablehnen zu müssen.

Die Burdick & Kirby Mähmaschinen

haben sich in verflossener Saison **wieder** als die **vorzüglichsten** bewährt. Dieselben haben in **Europa** auf 7 öffentlichen Mähconcurrenzen concurrirt. Auf diesen 7 Concurrenzen wurden mit dem I. Preise prämiirt resp. von der Jury als die beste Mähmaschine anerkannt 4 Mal ***Burdick*** einstimmig, 1 Mal Samuelson einstimmig, 1 Mal Howard von der Majorität und 1 Mal ***Buckeye*** von der Majorität der Jury.

Was jede einzelne Jury auf obigen Concurrenzen über ***Burdick u. Kirby*** gesagt, hier anzuführen, würde zu weit gehen, wir versenden jedoch gern auf Wunsch die betreffenden Commissions-Berichte. [564-x

Neue Antonienstraße Nr. 3.

Gebr. Gülich, Breslau.

Die Herren Landwirthe

machen wir hiermit auf unser Lager landwirthschaftlicher Maschinen aufmerksam und empfehlen aus der Fabrik

der Herren James & Fred. Howard, Bedford, England,

internationale Getreide-Mähmaschinen mit selbstthätiger Ablage,

europäische Getreide-Mähmaschinen mit selbstthätiger Ablage, comb. britische Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Heuwender, Pferderechen, Pflüge und Kartoffelaushebepflüge

zu billigsten Fabrikpreisen angelegentlichst.

Sämmtliche vorgenannten Mähmaschinen sind mit zwei Fahrrädern ausgerüstet, **vom besten Material gefertigt**, Triebwerke daran, **einfach aber solid** construirt, alle Lager mit Schmierpfannen versehen und **leicht erreichbar.**

Die Schneideladen der Mähmaschinen sind mit den Gestellen durch Einhaken verbunden und können sich in Folge dessen den Unebenheiten des Bodens anbequemen, ohne irgend welchen Druck auf die Triebwerke auszuüben.

Die Kurbelstangen, welche an den Fingerladen angebracht sind, üben einen gleichmäßigen, directen Druck aus, gleichviel unter welchem Winkel die Schneideladen während der Arbeit liegen.

Reservetheile, mit eigenen Zeichen versehen, sind von sämmtlichen Howard'schen Maschinen stets bei uns vorräthig.

Ferner empfehlen wir:

Locomobilen Dampfdreschmaschinen und Strohelevatoren

aus der Fabrik der Herren **Robey & Co., Lincoln,** und außerdem die rühmlichst bekannten Fabrikate der Herren **Alwin Taatz in Halle a. S.,** bestehend in

Getreidemähmaschine „Germania", Dreschmaschinen mit Göpelbetrieb, 1-, 2-, 3- und 4-spännig, Düngerstreuer, Drillmaschinen, Pferderechen, Schmidt'sche Haken, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen und Häckselschneidemaschinen.

Felix Lober & Co., Breslau,

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 9. [541-x

Dampfpflug.
John Fowler & Co., Leeds.

Commandite in **Magdeburg,** Holzhof Nr. 9,

ertheilen Auskunft über Dampfpflüge und übersenden auf Verlangen gratis **Kataloge und Broschüren. John Fowler & Co.** senden auf Wunsch einen Fachmann an Ort und Stelle, wo der Ankauf von Dampfpflügen gewünscht wird, zur Beurtheilung der Verhältnisse und der für diese passenden Dampfpflug-Maschinen und Geräthe. [548-x

---

Jungvieh-Auction.

Mittwoch, den 30. April, Vorm. 11 Uhr,

in Konradsdorf bei Hainau.

Mittwoch, den 30. April, Vormittags 11 Uhr, sollen hier wegen starken Zuwachses ungefähr [595-6

20 Stück junge Rinder,

rothscheckige Mischlinge von Holländer und Landvieh, darunter ein oder **zwei Stiere,** im Alter 2 und 2¼ Jahren, das übrige weiblich im Alter von ¼ bis 3 Jahre **meistbietend gegen baare Zahlung** verkauft werden.

Konradsdorf liegt kaum eine Viertel-Meile von dem Eisenbahnhofe Hainau entfernt.

Konradsdorf, den 6. April 1873.

Das Wirthschafts-Amt.

L. Kuschel.

Für Spiritus-Brennereien!

Durch unausgesetztes Bemühen und Verbindung mit bewährten Fachtechnikern, bin ich nunmehr in den Stand gesetzt, den Herren Brennerei-Besitzern in Brenn-Apparaten das anerkannt Beste, in jeder Beziehung Vorzüglichste und Neueste zu liefern. Ich empfehle:

Brenn-Apparate mit Blasenfüllung

für Schnellbetrieb ohne Vorwärmer, auch ohne Decken, mit Lutter-Abscheidung, leisten Außerordentliches bei großer Ersparniß an Brennmaterial, Dampf, Wasser und Zeit, man treibt mit Leichtigkeit je nach deren Größe 500 bis 1500 Quart Maische in einer Stunde gründlich rein ab und erzielt ein reines Product von 87 bis 90 pr. Ct. Tr. durchschnittlich. Auch kann nachgewiesen werden, wo ein solcher Apparat im vollen Betriebe ist. [608-9

Geschätzte Aufträge auf ganze Neue Anlagen, Apparate oder Theile derselben, werden unter voller Garantie sauber, dauerhaft und prompt ausgeführt.

Reichenbach in der Ober-Lausitz, 1873

L. Samert,

Kupferwannen-Fabrikant.

Bekanntmachung.

Eine

Landwirthschaftslehrerstelle

ist an unserer Schule mit dem 1. November 1873 dauernd zu ersetzen. Anmeldungen werden baldigst erbeten. Die Bedingungen theilen wir auf Wunsch sofort mit.

Curatorium

der Ackerbauschule zu Friedberg, Großherzogthum Hessen.

Trapp, Regierungsrath. ***Lindeck,*** Rentamtmann.

Haas, Kreis-Assessor. [610-2

Ein Bulle, Oldenburger-Holländer-Kreuzung, 1½ Jahre alt, zur Zucht geeignet, 10 Centner schwer, steht zum Verkauf auf dem Domin. **Trautensee** bei Lissa i. Schl.

Auf einer in Rußland, hart an der preußischen Grenze, gelegenen deutschen Herrschaft wird zum baldigen Antritt ein unverheiratheter Rechnungsführer mit 200 Rubel Gehalt bei freier Station gesucht. Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeugnisse an die Expedition der allgem. landw. Zeitung der Landwirth in Breslau zu senden. [588

Ein Landwirth, 8 Jahr beim Fach, praktisch und theoretisch gebildet (Akademie besucht), polnisch sprechend, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen seines jetzigen Principals zur Seite stehen, sucht ab 1. Juli Stellung als erster Beamter. Geneigt zur persönlichen Vorstellung. Gefl. Offerten sub W. G. poste restante Constadt. [592

Ein **theoretisch und praktisch** gebildeter junger **Landwirth** sucht zu seiner weiteren Ausbildung bald oder Termin Johanni c. Stellung. Gefl. Offerten sub ***U. V. 560*** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler** in **Breslau,** Ring 29, erbeten.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere, unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße 56, 2 Treppen. (Rendant Glöckner.)

Die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft in Berlin

versicherte 1869:	2797	Mitglieder	mit	4,522,905	Thaler	Vers-Summe,
„ 1870:	4668	„	„	14,217,540	„	„
„ 1871:	8377	„	„	26,611,630	„	„
„ 1872:	12,401	„	„	35,238,683	„	„

und erhob, trotz der zahlreichen und großen Schäden, die sie vergüten mußte, eine

Durchschnitts-Prämie von nur 1%.

Die „**Norddeutsche**" gewann in so kurzer Zeit einen so bedeutenden Umfang durch billige Prämien, zeitgemäße Versicherungs-Bedingungen und reelle Taxen in Schadensfällen; sie vergütet die Schäden bis zu 1/15 ohne Abzug auf Stroh und ohne Reduction der versicherten Erträge.

Indem ich dies lediglich im Interesse der Herren Landwirthe gegründete Institut denselben für die bevorstehende Saison bestens empfehle, erkläre ich mich zur Aufnahme von Versicherungen, wie zu jeder weiteren Auskunft mit Vergnügen bereit und bemerke ergebenst, daß die Herren Haupt- und Special-Agenten sich in ihren Bezirken durch Zusendung der Prospecte empfehlen werden. [580-1

Die General-Agentur Breslau.

B. Kaulisch.

Bahnhofstraße Nr. 16.

Bewerbungen um Agenturen sind erwünscht und werden bald erbeten.

Göpel-Breitdreschmaschinen,

Specialität meiner Fabrik,

mit **Kleedreschapparat,** mit und ohne **Reinigungsmaschine,** von anerkannt vorzüglicher, neuester Construction, welche sich durch leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und reinen Drusch auszeichnen, mit einer Leistung pr. Tag 100—150 Scheffel Wintergetreide oder 200—250 Scheffel Sommergetreide, erlaube ich mir hiermit den Herren Landwirthen bestens zu empfehlen. [606

Auf Wunsch bin ich sehr gern bereit, über meine Breitdreschmaschine eine Anzahl von ca. 200 Stück der besten Zeugnisse vorzulegen. Ferner halte ich aus renommirten Fabriken ihre Special-Artikel auf Lager vorräthig, als: **Siedemaschinen** in allen Größen, **Futter-Kochapparate, Rübenwäschen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Haferquetschen, Viehwagen, Zimmermann'sche Drillmaschinen, Guano-Streu-Maschinen, Pferdehaken, Heuwender** und **Heurechen.**

Die Vertretung in meinen Breitdreschmaschinen haben

die Herren **A. & F. Rahm Nachfolger in Stettin**

und die Herren **Chr. Schubert & Hesse in Dresden.**

J. Kemna, Breslau.

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik.

Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin

versicherte 1869:	2797	Mitglieder	mit	4,522,905	Thlr.	Vers.-Summe,
1870:	4668	„	„	14,217 540	„	„
1871:	8377	„	„	26,611,630	„	„
1872:	12,401	„	„	35,238,683	„	„

und erhob, trotz der zahlreichen und großen Schäden, die sie vergüten mußte, eine

Durchschnitts-Prämie von nur 1 pCt.

Die „**Norddeutsche**" gewann in so kurzer Zeit einen so bedeutenden Umfang durch billige Prämien, zeitgemäße Versicherungs-Bedingungen und reelle Taxen in Schadensfällen; sie vergütet die Schäden bis zu 1/15 ohne Abzug auf Stroh und ohne Reduction der versicherten Erträge. [607

Indem ich dies lediglich im Interesse der Herren Landwirthe gegründete Institut denselben für die bevorstehende Saison bestens empfehle, erkläre ich mich zur Aufnahme von Versicherungen, wie zu jeder weiteren Auskunft mit Vergnügen bereit und bemerke ergebenst, daß die Herren Haupt- und Special-Agenten sich in ihren Bezirken durch Zusendung der Prospecte empfehlen werden.

Die General-Agentur Gr.-Glogau.

Der Königliche Staats-Anwalt a. D.

Carl von Schmidt.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die **Düngerfabrikate** unserer Etablissements in **Ida-** und **Marienhütte** und zu Breslau: **Superphosphate** aus Mejillones-, resp. **Baker-Guano,** Spodium (Knochenkohle), Knochenasche ꝛc., Superphosphate mit **Ammoniak** resp. **Stickstoff, Kali** ꝛc., **Kartoffeldünger, Knochenmehl** gedämpft oder mit Schwefelsäure **präparirt** ꝛc. ꝛc.

Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. **Chilisalpeter, Kalisalze, Peruguano,** roh und aufgeschlossen, **Ammoniak** ꝛc.

Proben und **Preiscouranto** stehen jederzeit zur Verfügung.

Bestellungen bitten wir zu richten

entweder an unsere Adresse nach **Ida- und Marienhütte** bei **Saarau**

oder an die Adresse: ***Silesia,* Verein chemischer Fabriken,** Zweigniederlassung (früher Actien-Gesellschaft der chemischen Düngerfabrik) zu **Breslau,** Schweidnitzer Stadtgraben 12.

499-x]

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall, Actien-Gesellschaft, in Leopoldshall-Staßfurt

und deren Filiale

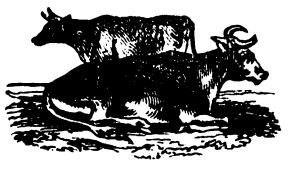
die Patent-Kali-Fabrik, Dr. A. Frank in Staßfurt,

empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für **Hackfrüchte, Handelsgewächse** und **Futterkräuter,** für alle Culturen auf **Bruch-** und **Moorboden,** sowie als **sicherstes** und **billigstes Düngungs-** und **Verbesserungs-Mittel** saurer und **vermoosster Wiesen** und **Weiden** ihre

Kalidüngmittel und Magnesiapräparate

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftlichen Versuchsstationen. Prospecte, Preislisten und Frachtangaben gratis und franco. [253-x

---



Zum bevorstehenden Breslauer Maschinenmarkt stellen wir daselbst im **Gasthof zum Viehkrug,** Schwertstraße 7, einen Transport [620-1

Original-Holländischer Stiere, tragender Kühe und Kalben,

bester Qualität, zum Verkauf und nehmen daselbst Bestellungen auf alle Sorten Großvieh, sowie 8 **Monate alte Kälber, Amsterdamer Race,** gern entgegen.

Gebrüder Boekhoff,

Bingum bei **Leer** in Ostfriesland.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.